

Walter Benjamin

Fundbüro

Kurzwaren aus der Einbahnstraße

marixverlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Es ist nicht gestattet, Abbildungen und Texte dieses Buches zu scannen,
in PCs oder auf CDs zu speichern oder mit Computern zu verändern oder
einzeln oder zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei
denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten

Für diese Ausgabe:

© by marixverlag GmbH, Wiesbaden 2012
Redaktion: Stefanie Evita Schaefer, marixverlag GmbH
Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH
Bildnachweis:
Illustration nach der Fotografie „Brille“
von Maret Hosemann, Wietmarschen
Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz
Gesetzt in der Garamond
Gesamtherstellung:
Bercker Graphischer Betrieb GmbH & Co.KG, Kevelaer
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86539-270-1

www.marixverlag.de

Inhalt

I. Einbahnstraße	9
Tankstelle	9
Frühstücksstube	10
Nr. 113 Souterrain	11
Vestibül	11
Speisesaal	12
Für Männer	12
Normaluhr	12
Kehre Zurück! Alles Vergeben!	13
Hochherrschaftlich möblierte Zehnzimmerwohnung	13
Chinawaren	15
Handschuhe	16
Mexikanische Botschaft	17
Diese Anpflanzungen sind dem Schutze des Publikums empfohlen	17
Baustelle	18
Ministerium des Innern	19
Flagge — —	20
— — auf Halbmast	20
Kaiserpanorama	20
Tiefbau-Arbeiten	28
Coiffeur für penible Damen	29
Achtung Stufen!	29
Vereidigter Bücherrevisor	30
Lehrmittel	32
Deutsche trinkt deutsches Bier!	33
Ankleben verboten	34

Dreizehn Thesen wider Snobisten	35
Die Technik des Kritikers in dreizehn Thesen . .	37
Nr. 13	38
Waffen und Munition	39
Erste Hilfe	40
Innenarchitektur	40
Papier und Schreibwaren	40
Galanteriewaren	42
Vergößerungen	42
Antiquitäten	47
Uhren und Goldwaren	48
Bogenlampe	49
Loggia	49
Fundbüro	50
Halteplatz für nicht mehr als 3 Droschken	51
Kriegerdenkmal	51
Feuermelder	53
Reiseandenken	53
Optiker	57
Spielwaren	57
Poliklinik	63
Diese Flächen sind zu vermieten	64
Bürobedarf	65
Stückgut: Spedition und Verpackung	66
Wegen Umbau geschlossen!	66
„Auglas“	
Automatisches Restaurant	67
Briefmarken-Handlung	67
Si Parla Italiano	71
Technische Nothilfe	71
Kurzwaren	72
Steuerberatung	73

Rechtsschutz für Unbemittelte	74
Nachtglocke zum Arzt	75
Madame Ariane zweiter Hof links	75
Masken-Garderobe	77
Wettannahme	78
Stehbierhalle	79
Betteln und Hausieren verboten!	81
Zum Planetarium	81

**II. Ausgewählte autobiographische Skizzen aus
der *Berliner Kindheit um Neunzehnhundert* . 84**

Kaiserpanorama	84
Schmetterlingsjagd	86
Wintermorgen	88
Erwachen des Sexus	90
Der Fischotter	91
Die Farben	93
Der Lesekasten	94
Ein Gespenst	96
Das Pult	98
Winterabend	100
Unglücksfälle und Verbrechen	101

**III. Ausgewählte Prosatexte aus den
Illuminationen 105**

Kurze Schatten	105
Platonische Liebe	105
Einmal ist keinmal	106
Armut hat immer das Nachsehen	107
Zu nahe	107
Pläne verschweigen	108
Woran einer seine Stärke erkennt	109

Inhalt

Vom Glauben an die Dinge, die man uns weissagt	110
Kurze Schatten	112
Geheimzeichen	112
Ein Wort von Casanova	113
Der Baum und die Sprache	113
Das Spiel	114
Die Ferne und die Bilder	115
Spurlos wohnen	116
Kurze Schatten	117
Denkbilder	118
Zum Tode eines Alten	118
Der gute Schriftsteller	119
Traum	119
Erzählung und Heilung	120
Traum	121
Die »Neue Gemeinschaft«	122
Brezel, Feder, Pause, Klage, Firlefanzen	123

IV. Ausgewählte Kurzprosa aus der <i>Vossischen</i> <i>Zeitung</i>	125
Ein Weihnachtsengel	125
Die Kaktushecke	127
Kierkegaard	136
Die Mummerehlen	139
Zwei Rätselbilder	142
Das Fieber	144
Loggien	149
Der Mond	153
Das bucklichte Männlein	156
Schmöker	158

I. Einbahnstraße

*Diese Straße heißt
Asja-Lacis-Straße
nach der die sie
als Ingenieur
im Autor durchgebrochen hat*

Tankstelle

Die Konstruktion des Lebens liegt im Augenblick weit mehr in der Gewalt von Fakten als von Überzeugungen. Und zwar von solchen Fakten, wie sie zur Grundlage von Überzeugungen fast nie noch und nirgend geworden sind. Unter diesen Umständen kann wahre literarische Aktivität nicht beanspruchen, in literarischem Rahmen sich abzuspielen – vielmehr ist das der übliche Ausdruck ihrer Unfruchtbarkeit. Die bedeutende literarische Wirksamkeit kann nur in strengem Wechsel von Tun und Schreiben zustande kommen; sie muss die unscheinbaren Formen, die ihrem Einfluss in tätigen Gemeinschaften besser entsprechen als die anspruchsvolle universale Geste des Buches in Flugblättern, Broschüren, Zeitschriftartikeln und Plakaten ausbilden. Nur diese prompte Sprache zeigt sich dem Augenblick wirkend gewachsen. Meinungen sind für den Riesenapparat des gesellschaftlichen Lebens, was Öl für Maschinen; man stellt sich nicht vor eine Turbine und übergießt sie mit Maschinenöl. Man spritzt ein wenig davon in verborgene Nieten und Fugen, die man kennen muss.

Frühstücksstube

Eine Volksüberlieferung warnt, Träume am Morgen nüchtern zu erzählen. Der Erwachte verbleibt in diesem Zustand in der Tat noch im Bannkreis des Traumes. Die Waschung nämlich ruft nur die Oberfläche des Leibes und seine sichtbaren motorischen Funktionen ins Licht hinein, wogegen in den tieferen Schichten auch während der morgendlichen Reinigung die graue Traumdämmerung verharret, ja in der Einsamkeit der ersten wachen Stunde sich festsetzt. Wer die Berührung mit dem Tage, sei es aus Menschenfurcht, sei es um innerer Sammlung willen, scheut, der will nicht essen und verschmätzt das Frühstück. Derart vermeidet er den Bruch zwischen Nacht- und Tagwelt. Eine Behutsamkeit, die nur durch die Verbrennung des Traumes in konzentrierte Morgenarbeit, wenn nicht im Gebet, sich rechtfertigt, anders aber zu einer Vermengung der Lebensrhythmen führt. In dieser Verfassung ist der Bericht über Träume verhängnisvoll, weil der Mensch, zur Hälfte der Traumwelt noch verschworen, in seinen Worten sie verrät und ihre Rache gewärtigen muss. Neuzeitlicher gesprochen: er verrät sich selbst. Dem Schutz der träumenden Naivität ist er entwachsen und gibt, indem er seine Traumgesichte ohne Überlegenheit berührt, sich preis. Denn nur vom anderen Ufer, von dem hellen Tage aus, darf Traum aus überlegener Erinnerung angesprochen werden. Dieses Jenseits vom Traum ist nur in einer Reinigung erreichbar, die dem Waschen analog, jedoch gänzlich von ihm verschieden ist. Sie geht durch den Magen. Der Nüchterne spricht von Traum, als spräche er aus dem Schlaf.

Nr. 113 Souterrain

*Die Stunden, welche die Gestalt enthalten,
Sind in dem Haus des Traumes abgelaufen.*

Wir haben längst das Ritual vergessen, unter dem das Haus unseres Lebens aufgeführt wurde. Wenn es aber gestürmt werden soll und die feindlichen Bomben schon einschlagen, welche ausgemergelte, verschrobene Altertümer legen sie da in den Fundamenten nicht bloß. Was ward nicht alles unter Zauberformeln eingesenkt und auf-geopfert, welche schauerliches Raritätenkabinett da unten, wo dem Alltäglichsten die tiefsten Schächte vorbehalten sind. In einer Nacht der Verzweiflung sah ich im Traum mich mit dem ersten Kameraden meiner Schulzeit, den ich schon seit Jahrzehnten nicht mehr kenne und je in dieser Frist auch kaum erinnerte, Freundschaft und Brüderschaft stürmisch erneuern. Im Erwachen aber wurde mir klar: was die Verzweiflung wie ein Sprengschuss an den Tag gelegt, war der Kadaver dieses Menschen, der da eingemauert war und machen sollte: wer hier einmal wohnt, der soll in nichts ihm gleichen.

Vestibül

Besuch im Goethehaus. Ich kann mich nicht entsinnen, Zimmer im Traume gesehen zu haben. Es war eine Flucht getünchter Korridore wie in einer Schule. Zwei ältere englische Besucherinnen und ein Kustos sind die Traumstatisten. Der Kustos fordert uns zur Eintragung ins Fremdenbuch auf, das am äußersten Ende eines Ganges auf einem Fensterpult geöffnet lag. Wie ich hinzutrete, finde ich beim Blättern meinen Namen schon mit großer ungefügter Kinderschrift verzeichnet.

Speisesaal

In einem Traume sah ich mich in Goethes Arbeitszimmer. Es hatte keine Ähnlichkeit mit dem zu Weimar. Vor allem war es sehr klein und hatte nur ein Fenster. An die ihm gegenüberliegende Wand stieß der Schreibtisch mit seiner Schmalseite. Davor saß schreibend der Dichter im höchsten Alter. Ich hielt mich seitwärts, als er sich unterbrach und eine kleine Vase, ein antikes Gefäß, mir zum Geschenk gab. Ich drehte es in den Händen. Eine ungeheure Hitze herrschte im Zimmer. Goethe erhob sich und trat mit mir in den Nebenraum, wo eine lange Tafel für meine Verwandtschaft gedeckt war. Sie schien aber für weit mehr Personen berechnet, als diese zählte. Es war wohl für die Ahnen mit gedeckt. Am rechten Ende nahm ich neben Goethe Platz. Als das Mahl vorüber war, erhob er sich mühsam und mit einer Gebärde erbat ich Verlaub, ihn zu stützen. Als ich seinen Ellenbogen berührte, begann ich vor Ergriffenheit zu weinen.

Für Männer

Überzeugen ist unfruchtbar.

Normaluhr

Den Großen wiegen die vollendeten Werke leichter als jene Fragmente, an denen die Arbeit sich durch ihr Lehen zieht. Denn nur der Schwächere, der Zerstreutere hat seine unvergleichliche Freude am Abschließen und fühlt damit seinem Lehen sich wieder geschenkt. Dem Genius fällt jedwede

Kehre Zurück! Alles Vergeben!

Zäsur, fallen die schweren Schicksalsschläge wie der sanfte Schlaf in den Fleiß seiner Werkstatt selber. Und deren Bannkreis zieht er im Fragment. „Genie ist Fleiß.“

Kehre Zurück! Alles Vergeben!

Wie einer, der am Reck die Riesenwelle schlägt, so schlägt man selber als Junge das Glücksrad, aus dem dann früher oder später das große Los fällt. Denn einzig, was wir schon mit fünfzehn wussten oder übten, macht eines Tages unsere Attrativa aus. Und darum lässt sich eines nie wieder gut machen: versäumt zu haben, seinen Eltern fortzulaufen. Aus achtundvierzig Stunden Preisgegebenheit in diesen Jahren schießt wie in einer Lauge der Kristall des Lebensglücks zusammen.

Hochherrschaftlich möblierte Zehnzimmerwohnung

Vom Möbelstil der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts gibt die einzig zulängliche Darstellung und Analyse zugleich eine gewisse Art von Kriminalromanen, in deren dynamischem Zentrum der Schrecken der Wohnung steht. Die Anordnung der Möbel ist zugleich der Lageplan der tödlichen Fallen und die Zimmerflucht schreibt dem Opfer die Fluchtbahn vor. Dass gerade diese Art des Kriminalromans mit Poe beginnt – zu einer Zeit also, als solche Behausungen noch kaum existierten –, besagt nichts dagegen. Denn ohne Ausnahme kombinieren die großen Dichter in einer Welt, die nach ihnen kommt, wie die Pariser Straßen